

Oesterreich-Ungarn.

Die Eisenindustrie Oesterreich-Ungarns war auf der Ausstellung nichts weniger als vollständig vertreten und litt dieselbe vorzüglich dadurch, daß die Montanindustrie nicht so, wie in den Ausstellungen anderer Länder an einem Orte vereint, sondern auf vielen Punkten zerstreut aufgestellt war. Es würden die einzelnen, oft recht schönen Ausstellungsobjecte weit mehr gewonnen haben, wenn man sie nicht zwischen ganz heterogene Ausstellungsobjecte eingereiht hätte.

An ein überfichtliches Bild über die gesammte Montanindustrie war bei einer derartigen Zerstücklung der einzelnen Ausstellungsobjecte nicht zu denken, und es mußte sich uns zunächst die Frage aufdrängen, auf welche Weise es denn möglich werden konnte, daß gerade die Ausstellung der Montanindustrie Oesterreich-Ungarns das Bild einer solchen Zerstücklung bot, während die Ausstellungen der übrigen Gruppen weitaus geregelter und geordneter erscheinen. Der Grund ist wohl ein mannigfaltiger, und sollen hier die wichtigsten Momente hervorgehoben werden. Bei dem Mangel an Platz, der sich bei der Vertheilung desselben fühlbar machte, konnte am leichtesten dadurch abgeholfen werden, daß man den Sondergelüften einzelner Corporationen entgegenkam und dieselben zum Baue von separaten Pavillons aufforderte. Auf diese Weise entstand allerdings eine Reihe von recht schönen Pavillons, eine Anzahl von recht interessanten Localausstellungen, aber die Uebersicht über die Gesammt-Leistungsfähigkeit der Montanindustrie Oesterreichs ging verloren. Damit war aber dem Mangel an Raum noch nicht vollkommen abgeholfen und man mußte sich entschließen, noch ein Gebäude unter dem Namen „Oesterreichischer Eisenhof“ zu erbauen, der aber nichts weniger als das war, was man sich in einer internationalen Ausstellung unter einem Eisenhof vorstellen würde. Die Producte der Eisen-Raffinirwerke, ja selbst Erze und Roheisen, waren neben Klempnerwaaren, Vogelbauern, Kassen und dergl. zu treffen, während in der Quergalerie 10 a Montanproducte ganz friedlich zwischen Seife und Toiletteartikel u. s. w. eingetheilt waren. Es liegt ein anderer Grund wohl noch in der ursprünglich unrichtig getroffenen Eintheilung, welcher zufolge die Producte der Eisen-Raffinirwerke von der Urproduction, der Roheisen-Erzeugung getrennt ausgestellt werden sollten.

Beinahe keines der ausstellenden Länder hielt sich an diese vorgeschriebene Zerstücklung, nur die Aussteller Oesterreichs, welche nicht in einem separaten Pavillon einen Platz fanden, waren gezwungen, mit einem ihnen angewiesenen Platze zwischen den oft heterogensten Objecten vorlieb zu nehmen.

Auf diese Weise kam es, daß die österreichische Montanindustrie an nicht weniger als zwölf Orten vertheilt erschien.

Was die statistischen officiellen Daten über die Eisenindustrie anbelangt, so sind dieselben nichts weniger als vollständig, weil nur die Urproduction unter dem Ackerbau-Ministerium steht, und nur dieses ziemlich verlässliche Daten mit Hilfe der Berghauptmannschaften zusammenstellte. Aehnlich wie in Oesterreich scheint es sich auch in Ungarn zu verhalten.

Nach diesen Daten stellt sich die Production wie folgt:

	Oesterreich	Ungarn	Summe Zollcentner
an Braunkohlen	84,457.147	29,998.652	201,509.634
„ Steinkohlen	87,053.835		
Zusammen	171,510.982	29,998.652	201,509.634
Die Erzeugung betrug			
an Roheisen	5,005.471	2,658.028	8,492.122
„ Gufswaaren aus erster Schmelzung	828.623		
Gesamnterzeugung von Roheisen	5,834.094	2,658.028	8,492.122